IMT Nuremberg Archives

H – 3924

International Court of Justice

H3924 – 0002

Certificate No. M 186 (Place) Nürnberg

(Date) 8th July, 1946

CERTIFICATE.

I, Kenneth H.M. Duke, Major, British Army, of the British War Crimes Executive (European Section), hereby certify that the attached document, consisting of four { ~~typewritten*~~ / photostated / ~~mimeographed~~ / ~~handwritten~~ } pages and entitled Extract from the Israelitisches Wochenblatt - Pages 3,5,6,7,8.

dated 18th Dec. 1942,† is { ~~the original*~~ / a true copy } of a document which the The Wiener Library, London‡ delivered to me in my above capacity, in the usual course of official business, as { ~~the original*~~ / a true copy. }

~~of a document found in German archives, records and files captured by military forces under the command of the Supreme Commander, Allied Expeditionary Forces.~~

To the best of my knowledge and belief, the original document is held at:- The Wiener Library, London.

B 040640

Kenneth H.M. Duke
Major

Israelitisches Wochenblatt

für die Schweiz

JOURNAL ISRAELITE SUISSE

Gegründet 1901 von Rabbiner Dr. Littmann und Dr. phil. David Strauss

ABONNEMENTS
Das Abonnement kostet für die Schweiz Fr. 4.50 pro Quart., Fr. 8.25 pro Halbjahr, Fr. 15.— pro Jahr (einschliessl. Einzugsspesen); Ausland pro Quart. inkl. Porto Fr. 6.—, Frankreich Fr. 5.— — Einzelexemplare 40 Cts.
Postcheck VIII 6451 Tel. 3 29 40
Erscheint jeden Freitag

ANNONCEN
Pro Seite 4 Spalten à 135 Nonpareillezeilen. Preis der 1spaltigen Nonpareillezeile oder deren Raum 47 Cts., bei Platzvorschrift 58 Cts. Reklamen, erste Umschlagseite und Seiten der Familienanzeigen 90 Cts. Rabatt ab 500 Zeilen.
4 Spalten à 5 cm Breite, Spaltenhöhe 28,2 cm.

Nummer 51 | Zürich, Uraniastr. 9 — 18. Dez. 1942 (10. Tewes 5703) | 42. Jahrgang

Neunhundert jüdische Kinder

suchen ein jüdisches Zuhause

Die Mutter Helvetia hat 1000 jüdische Kinder liebreich vor dem Tode und in die Schweiz gerettet, 100 haben bereits ein jüdisches Heim gefunden: darf die mütterliche Schweiz jetzt darauf zählen, daß jüdische Frauen auch die übrigen in ihr eigenes Heim aufnehmen? Ein leises Weinen dringt an das Ohr dieser Frauen: Rahel weint um ihre Kinder. Wer kann das überhören?

Ein Kind ist so hilflos wie ein junges Reh im Walde. Kann dem seine Mutter nicht mehr helfen, so nimmt es der Förster in seinen Schutz. Wer will hier zurückstehen, wenn es sich um hilflose Judenkinder handelt? Ganz Israel bürgt doch füreinander.

Der Lohn dafür? Rahel Varnhagen hat gesagt: «Mit einem Kinde umzugehen, ist meine einzige Erfrischung; denn der Umgang mit Kindern beglückt wie der Genuß eines Gartens.» Hier kommt aber noch ein weiterer Lohn dazu, der Dank des eigenen Herzens. Nichts beglückt nämlich so wie die Rettung unschuldiger Kinder; das ist wie eine zweite Jugend.

Die jüdische Familie, die ein jüdisches Kind aufnimmt, spielt das edelste Corriger la fortune. Das Schicksal hat gewollt, daß 1000 jüdische Kinder untergehen. Die jüdische Familie korrigiert dieses Unglück.

Nur die Mütter, die ein jüdisches Kind aufnehmen, können der Mutter Helvetia ins Auge sehen; sie hat das ihre getan. Die jüdischen Kinder, die jetzt ein jüdisches Heim finden, gewährleisten die Zukunft des jüdischen Herzens. Mehr ist aber nicht nötig, um das Judentum zu erhalten.

Ein angenommenes jüdisches Kind mit all seinen Eigenschaften ist ein so viel größerer Lehrer für jede jüdische Mutter, als diese je für ihre eigenen Kinder sein kann. Denn es ist Mahnung, Warnung und Hoffnung in einer Person.

Es gibt nur einen Protest gegen das an den Juden verübte Unrecht: der Aufbau der nächsten Generation. Anderes käme letztlich auf Billigung dieses Unrechtes hinaus.

Wer ein Kind, dem das Schicksal die Elternliebe versagt, in sein Heim aufnimmt, merkt in dem Augenblick, in dem es schüchtern und nur mit einem hilflosen Segen der Eltern ausgerüstet, die Schwelle der Wohnung überschreitet, zu seinem fast schmerzhaften Glück, daß das jüdische Volk eine Hoffnung hat.

Jesaja hat gesagt, daß die Witwe ihr Recht bekommen solle und die Waise ihr Brot. Das ganze jüdische Volk ist jetzt Witwe und Waise zugleich. So gebt ihr sein Recht und sein Brot und den 900 Kindern ihr jüdisches Heim.

*

Zum Schluß ein Wort eines Basler Privatdozenten:

Die Krähen schreien
Und ziehen schwirren Flugs zur Stadt.
Bald wird es schneien.
Weh dem, der keine Heimat hat.

Dieser Privatdozent war Friedrich Nietzsche.

Esther.

Abonnements-Erneuerung

Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß Anfang der nächsten Woche die **Abonnements-Nachnahmen für das 1. Halbjahr** bzw. **1. Quartal** 1943 vorgewiesen werden und bitten höflich um prompte Einlösung, damit die Zustellung keine Verzögerung erleidet. Auf den Tag der Vorweisung haben wir keinen Einfluß. Wenn wir die Abonnementsgebühr schon 10 Tage vor Quartalsschluß einziehen, so darum, weil uns die Post erst nach 16 Tagen mitteilt, wer einbezahlt hat.

Unsere Abonnementspreise betragen zurzeit einschließlich aller Zustellungs- und Einzugsspesen pro Quartal Fr. 4.50; pro Halbjahr Fr. 8.25; pro Jahr Fr. 15.—; Ausland pro Quartal Fr. 6.— (Frankreich 5.—).

Wir bitten auch unsere werten Auslands-Abonnenten, den Betrag einzuzahlen, bzw. einzahlen zu lassen.

Israelitisches Wochenblatt
Zürich, Uraniastr. 9. Postcheck VIII 645

Flüchtlingsaktion 1943

Resolution der Delegiertenversammlung des S. I. G.

«Die am 13. Dezember 1942 in Zürich tagende Delegiertenversammlung des Schweiz. Isr. Gemeindebundes beschließt einstimmig, für das Jahr 1943 zugunsten des Flüchtlingswerkes in der Schweiz eine Sammlung durchzuführen. Die unserer Flüchtlingsorganisation gestellten Aufgaben sind größer geworden und daher sollten die Ansätze der Spenden 1942 noch erhöht werden. Wir kennen die schweren Lasten, die jedermann zu tragen hat. Trotzdem wollen wir unser Werk der Nächstenliebe in Hochhaltung echter schweizerisch-jüdischer Ueberlieferung weiterführen. Treue Pflichterfüllung ist das Gebot der Stunde.»

040641

H3924 – 0003

H3924 – 0004

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NUREMBERG, GERMANY
_____ Exhibit 406
_____ Filed ~~April~~ 29th 1946

B 040642

Ein weiterer Tatbestand, der monatelang die Flüchtlinge in den Arbeitslagern belastete, ist zu deren Gunsten aufgeklärt. Am 16. März 1942 verfügte der Chef der eidg. Fremdenpolizei einen Runderlaß an die Insassen der Arbeitslager für Emigranten. Es hieß darin: «Trotz des Verbotes der politischen Betätigung haben sich Insassen der kommunistischen Agitation schuldig gemacht, die hauptsächlich unter dem Deckmantel der Freizeitgemeinschaft erfolgte». Die Herausgabe einer Lagerzeitung und jeder ähnlichen Publikation wurde verboten, die Freizeitgemeinschaft aufgelöst, die Bildung anderer Ausschüsse oder Gemeinschaften irgendwelcher Art verboten. Von strengeren Maßnahmen in der Annahme, daß es sich um Einzelfälle handelt, wurde Abstand genommen. Mit dem Fall beschäftigten sich die Gerichte, er kam bis an das Bundesgericht, und dieses glänzte in einer nach mehrfacher Hinsicht interessanten grundsätzlichen Entscheidung, die in der gesamten Tagespresse ausführlich wiedergegeben wird, zu der Feststellung, daß die Beschuldigten sich weder als Mitglieder noch als Außenseiter einer kommunistischen Organisation, weder objektiv noch subjektiv der kommunistischen Propaganda schuldig gemacht und sie freizusprechen seien (zitiert nach dem Wortlaut der «Basler Nachrichten» vom 14. Dezember). Das Urteil hebt noch hervor, daß der sogenannte Freizeitausschuß und die Redaktion der «Lagerstimme» von der Zentralleitung der Arbeitslager und dem Chef der Fremdenpolizei schriftlich genehmigt waren.

Man darf wohl annehmen, daß nach dieser Desavouierung der Verfügung vom 16. März 1942 die Freizeitgemeinschaft wieder zugelassen wird. Nachdrücklich muß aber darauf hingewiesen werden: Es liegt im eigensten Interesse der Emigranten, sich nicht einem falschen Verdacht auszusetzen. Nicht nur Einzelne müssen darunter leiden, auch die Allgemeinheit.

Nichts zu lachen . . .

Die letzten, von den obersten Stellen Deutschlands gehaltenen Reden über «die Juden, die nichts mehr zu lachen haben», lassen keinen Zweifel darüber, daß die Vernichtungsmaßnahmen in vollem Gange sind. Schon im letzten Jahre wurde in deutschen Blättern davon gesprochen, daß das Ziel nicht nur sei, die Juden aus Europa zu vertreiben. Das hieß nichts anderes, als die Vertreibung der bisherigen Bevölkerung; denn es gab ja kein herrenloses und unkultiviertes Land, außer den Sümpfen, welche von den jüdischen Zwangsarbeitern planiert werden mußten. Zu diesen Maßnahmen im Osten kam die Deportierung der Juden aus den Ländern Zentral- und Westeuropas. Da die Ghettos aber bereits übervölkert waren, wurden diese zuerst geleert. Wohin die früheren Insassen gekommen sind, konnte man bis heute nur in wenigen Fällen feststellen. Die ersten Nachrichten hierüber erhielt man im Sommer kurz vor der Postsperre durch schwedische Kaufleute, welche die Bewilligung hatten, eine Reise durch jene Länder zu machen, durch die Berichte der Kirchen, durch illegale Radiostationen und Sendungen von Partisanen und durch Augenzeugen, welche mit der «Drottningholm» ausgetauscht wurden oder auf andere Weise nach Schweden, England, Amerika und Palästina gelangt sind. Die polnische Regierung in London setzte eine Kommission ein, welche die Aussagen auf ihre Zuverlässigkeit prüfte; die Berichte gingen dann weiter an

Flüchtlinge
Von Edna Bartas, New York

die Regierungen der «Vereinten Nationen». Als immer offensichtlicher wurde, daß die Berichte, die anfangs keiner glauben wollte, richtig waren, traten die großen jüdischen Organisationen Amerikas zusammen. Am 12. August wurde ein

jüdischer Weltfasttag

abgehalten, der von den Oberrabbinern Palästinas, Amerikas und Englands gemeinsam ausgerufen wurde. Zugleich trat in New York eine der größten jemals abgehaltenen Massendemonstration zusammen, wobei Botschaften von Churchill und Roosevelt verlesen wurden, welche Strafandrohungen gegen diejenigen enthielten, welche nach dem Kriege als verantwortlich für dieses Vorgehen gegen die Juden betrachtet werden. Damals wurde von der polnischen Regierung in London die Zahl der hingerichteten Juden auf 700 000 angegeben. Der Berliner Radio erklärte hierauf diese Berichte als unwahr, es sei gar nicht so daß in Polen Juden hingerichtet werden müßten, weil sie Sabotageakte verübten. Eine Zahl wurde in Berlin nicht angeführt.

In der gleichen Zeit setzte in den deutschen Zeitungen eine neue Aktion gegen die Juden ein. Sie müßten allesamt brutal behandelt werden, hieß es zum Beispiel im «Neuen Tag» von Prag, weil sie eine Gefahr für das Regime des Nationalsozialismus darstellen und zu den Feinden gehören. In ganz Amerika hat man nie so viele Juden in den Synagogen gesehen wie an dem Fasttage vom 12. August. Weizmann erschien mit den Misrachiführern in einer orthodoxen Synagoge, die Vorsitzenden der jüdischen Verbände, unbekümmert welcher Richtung sie auch angehörten, hielten sich an die von den Rabbinern erlassenen Bestimmungen und waren anwesend. Politische Reden wurden nicht gehalten; Weizmann gab lediglich eine Erklärung ab, in der es u. a. hieß: «Ich betrachte den Weltfasttag, außer seiner religiösen Bedeutung, als Ausdruck der jüdischen Ewigkeit und der jüdischen Solidarität. Ich glaube innig daran, daß der Beschützer Israels uns auch jetzt beschützen wird, wie es in früheren Zeiten der Not der Fall war. Möchte jedes jüdische Herz aufgemuntert werden, die schweren Zeiten zu überstehen, damit wir

Nerven-Ermüdung
nervöse Unruhe, schlechter Schlaf, Aufgeregtheit sind Zeichen mangelnder Nervenkraft. Rascher Wiederaufbau durch die ärztl. verordneten
Haemacithin-Pillen
Glas mit 100 Pillen Fr. 5.—. Seit 1909 im Gebrauch. Broschüre kostenlos.
Victoria-Apotheke Zürich Bahnhofstr. 71
Dr. S. Egloff vorm. H. Feinstein TELEPHON 72432

Bücherstube chez moi
ZÜRICH
Ottikerstr. 11 (Ecke Weinbergstrasse) Tel. 8 53 71
Auf telefonischen Anruf hin erhalten Sie das gewünschte Buch prompt zugestellt oder das gelesene wird durch ein neues ausgetauscht. Katalog gratis. Sämtliche Neuerscheinungen des In- und Auslandes sind sofort greifbar. Deutsche, französische, englische und italienische Unterhaltungslektüre ist in reicher Auswahl vorhanden. Verlangen Sie bitte den entsprechenden Katalog.

Nächste Woche Redaktionsschluß einen Tag früher!

B 040643
H3924 – 0005

H3924 – 0006

ist. Außenminister Eden hatte mit dem amerikanisch
und dem russischen Botschafter erneute Beratung
über die Frage, wie dem Judentum geholfen werd
könne. Der Labourabgeordnete S i l v e r m a n n ber
eine Sitzung von Unterhausmitgliedern aller Partei
ein, un welcher D r. S c h w a r z b a r t h Bericht erst
tete. Es sind Bestrebungen im Gange, eine gemeinsa
alliierte Proklamation unter Mitwirkung Rooseve
und Churchills zu erlassen. Der E r z b i s c h o f v
Y o r k gab bereits im Oberhaus eine Erklärung ab, f
ner sprach der tschechische Minister M a s a r y k
Rundfunk an seine Landsleute, wo er auf die Strafe h
wies, die allen denen bevorstehe, welche sich bei d
Verfolgung der Juden mitschuldig machen. Der E
bischof von Canterbury ordnete einen allgemeinen B
tag für die Juden in allen Kirchen Englands an. Eine j
dische Delegation in A m e r i k a verhandelt noch m
Präsident Roosevelt über die möglichen Maßnahme
Bis Ende September 1942, so wird im «Daily Telegrap
erklärt, sind in Deutschland und den von der Achse b
setzten Gebieten zwei Millionen Juden umgekomm
und es muß befürchtet werden, daß sich die Zahl der T
desopfer bis zum Jahresende verdoppeln werde.

Zu den ersten «Sorgen» Lavals

gehört die Erlassung weiterer Gesetze gegen die Jude
Nachdem die ausländischen Juden zum größten Tei
deportiert wurden, kommen nun die französischen J
den an die Reihe. Er gibt sich gar nicht mehr die Müh
die neuen Verordnungen zu begründen. In seiner erste
Pressekonferenz seit der Besetzung ganz Frankreic
durch deutsche Truppen erklärte er, daß die bereits e
lassenen Maßnahmen gegen die Juden nur einen Anfan
darstellen. Nichts werde ihn hindern, zu seinem Ziel z
gelangen; er werde alle Mittel einsetzen, um nicht au
gehalten zu werden. In N o r d a f r i k a sind die ant
jüdischen Gesetze formell noch nicht aufgehoben wo
den, praktisch werden sie nicht mehr angewandt. G e
n e r a l E i s e n h o w e r hatte der jüdischen Delegatio
in Algier nur versprochen, n a c h B e e n d i g u n g d
Feldzuges die Sondergesetze aufzuheben. Nunmehr h
D a r l a n Schritte unternommen, um die einschränken
den Maßnahmen zu beseitigen. Vor allem hob er die Ver
fügung auf, wonach die Bewegungsfreiheit eingeen
wurde; ferner gestattete er den Juden den Wiederei
tritt in die Armee. Die Araber in Nordafrika waren n
sehr für die Juden eingenommen und es scheint, daß di
amerikanischen und französischen Instanzen ein behut
sames Vorgehen vorziehen. Dabei ist zu berücksichtigen
daß der frühere M u f t i von Jerusalem seit langer Ze
Zellen in Nordafrika und Marokko bildete und die dor
tigen Araber dazu bewegen will, eine antijüdische Hal
tung einzunehmen.

Erfahrung der jüdischen Gemeinden

«Times» berichten darüber: Tausende von
Kindern wurden weggeführt. Vom Ghetto in
, das bisher 30 000 Personen faßte, wurden 27 000
deportiert. In Piotrikow blieben von 20 000 nur 2600
übrig. In Czenstochow waren von früher 24 000 Juden
noch 2000 da. Radon hatte nur noch 3500 von ehemals
11 000. Aehnliche Nachrichten kamen aus Bialystock mit
Angabe von Einzelheiten, die wir hier nicht wiedergeben können, aber in der «Times» zu lesen sind. Zu diesen Nachrichten aus dem Osten kamen Berichte über die Deportationen aus D e u t s c h l a n d. In Berlin befinden sich nur noch 28 000, in Wien 400 bis 500 und in Hamburg noch 400 Juden. Die polnische Regierung in London übergab allen alliierten Regierungen ein Memorandum, das eine Verfügung der SS vom März 1942 zitiert, wonach bis Ende dieses Jahres mit einer Liquidierung von rund anderthalb Millionen Juden zu rechnen

Chemiserie
TELEPHON 1 82 76
im Herzen von ZÜRICH 1
STREHLGASSE 5
grand luxe bietet das Feinste für den Herrn
Spezialität: Hemden Grand Luxe mit und ohne Coupons
Morgenröcke, Seide u. Wolle, Pyjamas, Krawatten, Echarpen etc
Lassen Sie sich im Geschäft unverbindl.
fachmännisch beraten oder verlangen Sie unsern Besuch

Coiffure
KAISER
beim Central
ZÜRICH 1
TEL. 2 00 87
le service soigné

Gebr. Schelhaas A.G.
JUWELEN GOLD UND SILBER
ZÜRICH BAHNHOFSTRASSE 36
seit 1850
Telephon 3 13 05
Eigenes Atelier

B 040644

H3924 – 0007

anzufertigen, diese werden dann den Organisationen für Familienschutz übergeben. Auch die jüdischen Großwohnungen werden beschleunigt enteignet. Man hat allerdings nichts davon gehört, daß ähnliche Maßnahmen zum Schutze der Familien auf alle Ungarn ausgedehnt werden, wo in dieser Hinsicht doch viel mehr zu erreichen wäre.

Die Deportation der Juden aus

Norwegen

hat einen Sturm der Entrüstung in Skandinavien hervorgerufen. Die schwedischen Bischöfe, mit dem Erzbischof an der Spitze, haben eine öffentliche Erklärung erlassen, in der es heißt: «Die Vermögensbeschlagnahme und die Deportation erfolgen nicht, weil diesem Teile der Bevölkerung Verbrechen oder Vergehen nachgewiesen werden können. Die schwedischen Bischöfe seien sich bewußt, wenig für die Opfer dieser Rassenverfolgung ausrichten zu können. Das Gewissen lege ihnen aber die Pflicht auf, öffentlich dagegen Protest zu erheben. In den norwegischen Kirchen wurde auf Anordnung der Geistlichkeit an drei Sonntagen für die Juden gebetet. In einem Schreiben wird den weltlichen Behörden die Mahnung zugerufen: Haltet ein mit den Judenverfolgungen und dem Rassenhaß, der durch die Zeitungen in unserem Lande verbreitet wird! Aus der Partei Quislings sind zufolge dieser Maßnahmen zahlreiche Austritte erfolgt. Das Schiff, das die deportierten Juden nach Deutschland brachte, hatte 532 jüdische Passagiere an Bord. Noch etwa 200 Juden befinden sich in Norwegen, die meisten von ihnen in Lagern. Quisling erklärte, man sei gegen die Juden mit «größtmöglicher Humanität» vorgegangen. Es handle sich für Norwegen um einen Kampf auf Leben und Tod und da sei es besser gewesen, daß man so rasch als möglich vorgegangen sei. In Stockholm meint man, es sei einer kleinen Anzahl

Vornehme Schlichtheit und Eleganz kennzeichnen unsere einzigartige, vollständige Raumgestaltung. Freie Beratung durch unseren Innenarchitekten.

Roth-Dinger, Zürich 1
Bleicherweg 6, Tel. 70687

Spezialabteilung Bergholzmöbel «Landi» in eigener Herstellung. Vorbildlich in Form und handwerklicher Art.

B 040645

H3924 – 0008

Einigkeit in Palästina

Misrachi und Agudah haben ihre Angehörigen ebenfall aufgefordert, sich rekrutieren zu lassen, wobei sie no einige Wünsche hinsichtlich der Ausübung der Ritua lien äußerten.

Nicht so einfach war es, die Fraktionen der Ar beiter unter ein Programm zu bringen. Ben Gu rion, der bei seinen politischen Verhandlungen i Amerika ein anderes Maß und einen anderen Horizon kennen lernte, als es bisher in Palästina üblich war, ver langte die Rückstellung aller Parteidifferenzen. In de ersten Konferenz unterlag er bei der Abstimmung. I der zweiten aber brachte er sein Programm durch. Fün Tage lang gingen die Verhandlungen in Kfar Vitkin 500 Delegierte der Arbeiterverbände fanden sich ein Colomb brachte einen Antrag ein auf Abschaffung de Fraktionen innerhalb der Arbeiterpartei. Das Ziel könn nur durch eine einheitliche Partei errungen werden. Da neue Statut wurde mit 205 gegen zwei Stimmen ange nommen. Alle Repräsentanten haben ihre Mandate den neugewählten Zentralkomitee zur Verfügung zu stel len. In den Kommentaren der Presse wird die Ansich vertreten, daß dies die schwerste, aber auch imposan teste Konferenz in der Arbeiterbewegung Palästinas ge wesen sei. Die Opposition, welche offenbar nicht vol mitgestimmt hatte, gab ein Manifest heraus, in welchen das neue Parteistatut abgelehnt, die zentrale Mitglieder kontrolle verworfen und die Abschaffung der Fraktio nen nicht gutgeheißen wird. Immerhin schließt sich di Opposition dem Appell auf Einheit der Arbeiterparte an. Die Konferenz nahm auch Resolutionen an, die sich inhaltlich mit dem in Amerika ausgearbeiteten Pro gramm bezüglich der Schaffung eines jüdischen Gemein wesens in Palästina mit selbständiger Verwaltung und eigener Regulierung der Einwanderung decken. De Führer der linken Poale Zion, Zerubavel, verlangt vor der Aufstellung des Programms eine Einigung mi Rußland, das bei der Ordnung der Nachkriegsproblem ein Wort mitzureden haben werde. Die Debatte über di Friedensziele der Zionisten ist damit beendet und e liegt nun an den Führern, sie in Verhandlungen mi England, Amerika und nicht zuletzt mit den Araber durchzusetzen.

Tel Aviv. Sally Harburger 70 Jahre. Am 12. No vember feierte die kleine Schweizerkolonie Palästina den 70. Geburtstag von Herrn Sally Harburge aus Zürich. Im Namen der Kolonie überbrachten di Herren Konsul Jona Kuebler und der Schwei Handelsdelegierte Dr. B. Weinert, die Glückwünsch unserer Landsleute in Palästina. Herr Harburger der Präsident des hiesigen Schweiz. Hilfsvereins ist, er freut sich allgemeiner Beliebtheit. Er hat sich, in de verhältnismäßig kurzen Zeit seines Aufenthaltes in Pa lästina, auch außerhalb der Schweizerkolonie, in weite Kreisen der Bevölkerung viele Freunde erworben, s daß der Strom der Gratulanten an seinem Ehrentag vom frühen Morgen bis in den späten Abend hinein nich aufhörte. Herr Harburger hat es verstanden, auch hie wie er es schon in Zürich getan hatte, sich einen Wir kungskreis im öffentlichen Leben zu schaffen. Er gehör zu den hilfsbereitesten Wohltätern der Stadt und is immer da, wenn es gilt, einem in Not geratenen Men schen zu helfen. Es sind daher dem Jubilaren aus alle Kreisen der Bevölkerung Tel Avivs und andere palästinensischer Städte, viele gute Wünsche zugegan gen. Auch aus seiner Heimatstadt Zürich trafen brief lich und telegraphisch Gratulationen seiner dortige Freunde ein.

Neue Bücher

AUS DEM

HERMANN FISCHER VERLAG

STOCKHOLM

Vicki Baum

MARION LEBT

ROMAN Ganzleinen Fr. 15.50

Antoine de Saint Exupéry

FLUG NACH ARRAS

Ganzleinen Fr. 12.–

Ben Ames Williams

DIE FREMDE FRAU

ROMAN Ganzleinen Fr. 16.50

ZWÖLF SCHWEDISCHE ERZÄHLER VON HEUTE

Ganzleinen Fr. 9.90

040646

Nächste Woche Redaktionsschluß einen Tag früher!

H3924 – 0009

M186
N-3924

G. B. EXHIBIT
N° 406

B040639

G. B. EXHIBIT 406.

Filed April 29th 1946

H3924-0010

5 pagos